

Ein Roadmovie mit Philipp Galizia

GRATIS ZUM MITNEHMEN
Ein Erzähltheater
mit Kontrabass und Liedern

Text, Spiel & Musik: Philipp Galizia
Text & Regie: Paul Steinmann
Musikalische Leitung: Erich Strebel
www.galizia.ch



Gratis zum Mitnehmen

ein Roadmovie

**Erzähltheater mit Kontrabass und Liedern
mit Philipp Galizia**

7.3..2013



Kontakt

Presstext, Pressefotos, Bühnenanforderungen etc. finden Sie unter:

www.galizia.ch (>downloads)

www.kulturbau.ch/downloads

Kontakt Management

Kulturbau gmbh
David Baumgartner
Tösstalstrasse 352
Wolferhaus
8482 Winterthur-Sennhof

052 203 41 41
079 600 79 26

baumgartner@kulturbau.ch
www.kulturbau.ch

Kontakt Künstler

Philipp Galizia
Rütliweg 22
5630 Muri

056 664 46 42

philipp@galizia.ch
www.galizia.ch

KULTURBAU



Presstext

Gratis zum Mitnehmen

ein Roadmovie

Erzähltheater mit Kontrabass und Liedern

Kurzversion

Ralph hat kurz nach der Trennung von seiner Frau und nach dem ihm die Arbeitsstelle gekündigt wurde, sein Haus verlassen und sich an die Strasse gestellt. Mit dabei sein Kontrabass und das Schild «Gratis zum Mitnehmen». Und jetzt erzählt Ralph, was er auf seiner Reise erlebte. Er erzählt und singt von kleinen Abenteuern und grossen Momenten, von freundlichen Tieren und verrückten Menschen. Und warum er sich hinter dem Kontrabass wohl fühlt und was die Liebe mit all dem zu tun hat.

Langversion

Ralph hat kurz nach der Trennung von seiner Frau und nach dem ihm die Arbeitsstelle gekündigt wurde, sein Haus verlassen und sich an die Strasse gestellt. Mit dabei sein Kontrabass und das Schild «Gratis zum Mitnehmen».

Und jetzt erzählt er, was er auf seiner Reise erlebte. Wie es so ist, das Leben auf der Strasse und mit Menschen, die ihn dort auflesen. Was macht man mit einem, den man, wie ein Sperrgut-Artikel, gratis mitnehmen kann. Stellt man ihn in den Gang? Lädt man so einen zum Musizieren an eine Beerdigung ein? Lässt man ihn den Boden aufwischen oder den Rasen mähen?

Ralph erzählt und singt von kleinen Abenteuern und grossen Momenten, von freundlichen Tieren und verrückten Menschen. Und wie er sich hinter dem Kontrabass wohl fühlt und was die Liebe mit all dem zu tun hat.

Ralphs Reise ist zwar schräg, macht ihn aber ziemlich glücklich. Und das Glück hält an bis zu dem Zeitpunkt, als die Medien von ihm erfahren: vom Kontrabass-Mann, den man gratis mitnehmen kann. Dann ist es vorbei mit der Gemütlichkeit.

Spiel und Musik:
Philipp Galizia

Texte von Philipp Galizia
und Paul Steinmann

Regie: Paul Steinmann
Assistenz: Véronique
Sallefranque

Musikalische Leitung:
Erich Strebel

Kostüme:
Jacqueline Kobler

Premiere:
Freitag, 22. Feb. 2013,
ThiK, Baden

www.galizia.ch

Medienspiegel

«Gratis zum Mitnehmen ist der verblüffende und vergnügliche fünfte Streich von Philipp Galiza. Galizia nutzt die abeteuerliche Reise des unorthodoxen «Sperrgut»-Duos für schräge Betrachtungen von alltäglichen Gegebenheiten, von (allzu)menschlichen Zu- und Missständen. Über rund 80 Minuten hinweg bietet Galizia einen Abend voll brilliantem Wortwitz, höchst verblüffendem Handlungs-Zickzack und mitreissenden musikalischen Einlagen. Die Fülle an überraschenden Einfällen bereitet ebenso grosses Vergnügen, wie die Texte sowie die Ausstrahlung und Bühnenpräsenz von Galizia.»
(Aargauer Zeitung, 25. Feb. 13)

«Verlassen von seiner Frau, entlassen von seinem Chef, enttäuscht vom Leben. Philipp Galiza alias Ralph hält nichts mehr zu Hause. Also stellt er sich an die Strasse mit einem Schild «Gratis zum Mitnehmen». Es ist der Auftakt zu einer verrückten Reise und der Einstieg in einen gelungenen Abend.»

Die skurile Geschichte lässt dem Murianer viel Platz für wunderbar humoristische Szenen und philosophische Exkurse. Und trotzdem ist sein Stück leichtverdaulich. Dafür sorgen die vielen witzigen, präzisen und detailreich gezeichneten Szenen. Dazwischen serviert Galizia

feine, musikalische Häppchen, zupft und streicht und schlägt seinen Bass, dass es eine Freude ist. Der Murianer vermag einmal mehr zu begeistern.»
(Wohler Anzeiger, 26. Feb. 13)

Wer hätte nicht schon mal davon geträumt, all seine Verpflichtungen sausen und sich einfach treiben zu lassen? Diesen Gedanken spinnt das musikalische Erzähltheater weiter. Mit dem Charme eines schlitzohrigen Ministranten wickelt Philipp Galizia das Publikum ein. Er verführt seine Zuschauerinnen und Zuschauer dazu, sich in sein Erzählen zu vertiefen. Präzise gesetzte Pausen, amüsante sprachliche Details und feine Überraschungsmomente sorgen für Lacher. Philipp Galizias Auftritt im Theaterstudio war geprägt von einem mit Finesse komponierten Erzählrhythmus, der die Zuschauerinnen und Zuschauer durch die Geschichte trägt.»
(Nordwestschweiz, 29.4.13)

Philipp Galizia ist kein Possenreiser, Tausendsassa und Angeber. Ein sympathischer, manchmal linkischer Erzähler verzauberte das Publikum mit seinem Schalk, seinen verwinkelten Liebes- und andern Abenteuern und der feinen Begleitung auf dem Kontrabass.»
(Elgger Zeitung, 14.11.13)

«Der Murianer vermag einmal mehr zu begeistern – mit viel Humor und noch mehr philosophischen Erklärungen»

«Viel Platz für wunderbar humoristische Szenen und philosophische Exkurse»

«Ein Tisch, ein Stuhl, ein Bass: mehr braucht Philipp Galizia nicht, um ein halbes Leben zu erzählen.»

«Schräge Betrachtungen von alltäglichen Gegebenheiten»

«Roadmovie durch menschliche Psyche»

«Ein Abend voll brilliantem Wortwitz, höchst verblüffendem Handlungs-Zickzack und mitreissenden musikalischen Einlagen.»

«Da hört man gerne zu»

«Erzähltheater mit Witz und Tiefgang.»

Zahlen muss immer jemand

Philipp Galizias neues Stück «Gratis zu Mitnehmen» erzählt von grossen Abenteuern eines kleinen Mannes

Verlassen von seiner Frau, entlassen von seinem Chef, enttäuscht vom Leben. Philipp Galizia alias Ralph hält nichts mehr zu Hause. Also stellt er sich an die Strasse mit einem Schild: «Gratis zum Mitnehmen». Es ist der Auftakt zu einer verrückten Reise und der Einstieg in einen gelungenen Abend.

Chregl Hansen

Keiner kann so kindlich staunen, so schelmisch grinsen und so tieftraurig in die Welt blicken wie er. Und kaum einer schafft es, mit so wenigen Worten so viel zu sagen wie er. Und auch in seinem neuen Stück «Gratis zum Mitnehmen» braucht Philipp Galizia praktisch keine Requisiten, um ein halbes Leben auf die Bühne zu mahlen. Ihm reicht all das, was in sein Auto passt.

Noch weniger braucht seine neue Bühnenfigur, Ralph genügt ein kleiner Rucksack, sein Bass und ein Schild, um ein neues Leben zu beginnen. Nachdem er sich etwas zu sehr um die neue Büroassistentin bemüht

hat, ist er nicht nur auf einen Schlag die Assistentin, sondern auch seine Frau und seinen Job los. Und kommt zur bitteren Erkenntnis, dass wirklich alles ein Verfallsdatum hat.

Reise mit Startschwierigkeiten

Doch was tut der Mensch mit Dingen, die er nicht mehr brauchen kann? Er stellt sie an den Strassenrand: «Gratis zum Mitnehmen». Und genau das macht Ralph auch mit sich selbst. Nur, was bei Möbeln, Elektrogeräten oder Velos funktioniert, das irritiert bei einem Menschen eher. Und so beginnt die Reise mit etlichen Startschwierigkeiten. «Keiner hat mich mitgenommen, das hat mich sehr mitgenommen», resümiert Galizia darum nach der ersten Nacht. Vielleicht hat der Typ von der Tankstelle doch recht, der ihm empfiehlt, sich eine Sperrgarnitur auf die Stirn zu kleben, dann nehme ihn sicher jemand mit.

Doch dann macht sich Ralph doch noch auf die Reise. Auf einen Trip durch die halbe Schweiz. Indem er keine Ansprüche hat und nichts verlangt vom Leben, erlebt er plötzlich ganz viel. Seine Reise führt ihn an eine Beeridigung, in ein Chalet im Jura, auf einen Polizeiposten, an einen Trommelworkshop im Wallis und schliesslich ins Fernsehstudio. Denn wie einst Tom Hanks, der im Film «Forrest Gump» einfach losliet und damit eine ganze Bewegung auslöste, stösst auch Ralphs Aktion auf viel Echo. Wird er ungewollt zum Star und Trendsetter. Zum Ausdruck einer politischen Bewegung. Und will doch einfach nur sich selbst sein.

«Was gratis ist, gefährdet die Freiheit»

Die skurrile, von Galizia zusammen mit dem Villmeyer Theaterautor Paul Steinmann erdachte Geschichte lässt dem Murianer viel Platz für wunderbar humoristische Szenen und philosophische Exkurse. Wie gewohnt bringt der Künstler das Publi-



«Gratis zum Mitnehmen»: Was mit ausrangierten Gegenständen funktioniert, sollte auch mit einem «ausgebrannten» Bürofunktionär funktionieren, findet Ralph alias Philipp Galizia – und schickt sich selbst auf die Reise.

Bilder: Simon Egli

mit den vielen Gesprächen, die sich um alles drehen – nur nicht um die gezeigte Kunst, weil die keiner versteht. Dazwischen serviert Galizia feine musikalische Häppchen, zupft und streicht und schlägt seinen Bass, dass es eine Freude ist. Um dann wieder kindlich zu staunen, schelmisch zu grinsen und tieftraurig in die Welt zu blicken.

Schreckmoment an der Premiere

Das Publikum im Theater im Kornhaus war begeistert. Und Galizia erleichtert. Um 20 Minuten haben er und Steinmann in den letzten Tagen das Stück gekürzt. Dabei schweren Herzens manch lieb gewonnene Szenen entfernt. Und was passiert? «Mit dem im Stück merke ich, dass ich eine entscheidende Szene des Anfangs vergessen habe. Eine Szene, auf die ich nachher immer wieder Bezug

nehme», erklärt der Murianer nach der Premiere. Doch da macht sich seine Erfahrung bezahlt, Galizia baut die Stelle spontan an einer anderen Stelle ein – und angeblich hat es keiner gemerkt. «Da bin ich schon leicht ins Zittern gekommen», gibt Philipp Galizia aber zu.

Insgesamt zieht er ein positives Fazit. Es sei richtig gewesen, diesmal – nach vielen Jahren mit Adi Meyer an der Seite – mit Steinmann einen anderen Autor und Regisseur zu wählen. «Das eröffnet ganz neue Möglichkeiten», ist er überzeugt. Und freut sich nun, mit dem neuen Stück auf Tour zu gehen.

«Gratis zum Mitnehmen», das neue Stück von Philipp Galizia, ist am Donnerstag und Freitag nochmals im Thik Baden zu sehen. Am 23. und 24. März tritt der Murianer dann im Sternensaal Wohlen auf. Infos: www.galizia.ch



In Philipp Galizias neuem Stück wird der Kontrabass zwischendurch zur Trommel.



GRATIS
ZUM
MITNEHMEN

Als «Sperrgut»-Duo auf Abenteuerreise

Erzähltheater «Gratis zum Mitnehmen» ist der verblüffende und vergnügliche fünfte Streich von Philipp Galizia

VON ROSMARIE MEHLIN

Der Mann mit Kontrabass, der da auf der Bühne steht, sorgt an einer Vernissage für musikalische Auflockerung. So viel wird rasch klar, wenn Ralph, der Mann am Bass, zu plaudern beginnt; wenn er sich laut Gedanken macht über Kunst generell und Helmi, den Künstler, der Hühner modelliert, die aussehen wie Ratten. Da ist man als Zuhörer sofort mittendrin in dieser Vernissage – die dann allerdings alsbald keine Rolle mehr spielt. Denn der Mann am Bass ist Philipp Galizia – Geschichten-Erfinder und -Erzähler, Musiker, Mime und obendrein Freiamtler mit klarem Murianer Dialekt. Dieser Galizia lässt sich nicht auf ein Thema festnageln, das weiss jeder, der eines seiner vorherigen vier Soloprogramme erlebt hat. Galizia lässt seinen Gedanken und Ideen ziellos und fantasievoll freien Lauf und packt sie zusammen mit dem Villmerger Autor Regisseur Paul Steinmann in Sätze, deren Tiefsinn in Alltagslichkeiten und deren Magie in schmückender Direktheit liegen.

Ein «Roadmovie»

Seinen fünften Streich «Gratis zum Mitnehmen» bezeichnet Galizia als «Roadmovie». Tatsächlich bricht er als Ralph mit seinem Bass auf ins Irgend- oder Nirgendwo. Ausserer Umstände,

genauer betrachtet innerfamiliäre Komplikationen, zwingen ihn dazu. Mangels Moneten und Transportmittel baut Ralph auf Unterstützung von dritter Seite, was gar nicht abwegig ist. Denn schliesslich stehen er und sein Bass wie etwa eine alte Bettstatt, ein ausranigter Fernseher, ein Paar altemodische Ski «Gratis zum Mitnehmen» am Wegesrand. Weil alles, was gratis ist, erwiesenermassen auch gut und geil und somit begehrenswert ist,

Weil alles, was gratis ist, auch gut und geil ist, bleiben Mann und Bass nicht stehen.

bleiben Mann und Bass nicht stehen.

Das Schild «Gratis zum Mitnehmen» und die Töne, die Ralph seinem Instrument entlockt, entführen die beiden – und mit ihnen die Zuschauer – in eine Brockensteinube auf einen Polizeiposten, zu einer Beerdigung, in die Bibliothek eines Chalets am Neuenburgersee bis zu trommelnden Frauen in einem Waliser Hochtal. Das Ganze geht natürlich nicht ganz so glatt und reibungslos vonstatten, wie es hier den Anschein machen könnte. Nein – Galizia nutzt die abenteuerliche Reise des unorthodoxen «Sperrgut»-Duos für schrä-

ge Betrachtungen von alltäglichen Gegebenheiten, von (allzu)menschlichen Zu- und Missständen. Er tut dies mal locker-flockig und plakativ, mal philosophisch. Er nimmt sich viel Zeit, scheut sich nicht vor sinnierenden Pausen, hält dadurch die Neugier des Publikums ständig gespannt darauf, was diesem Tausendsassa wohl als Nächstes einfallen möge.

Sich selber treu geblieben

Nur gegen das Ende hin wirkt das Roadmovie etwas zerdehnt, wirkt die Suche nach dem adäquaten Schlusspunkt etwas bemüht. Über rund 80 Minuten hinweg aber bietet Galizia einen Abend voll brilliantem Wortwitz, höchst verblüffendem Handlungszickzack, mitreissenden musikalischen Einlagen (Leitung Erich Strebel). Die Fülle an überraschenden Einfällen bereitet ebenso grosses Vergnügen, wie die Texte sowie die Ausstrahlung und Bühnenpräsenz von Galizia. Denn auch in diesem fünften Solo-Programm bleibt er sich selber in jeder Beziehung treu. Dass er nicht aufgesetzt agiert, auf keiner Masche reitet, ist sein ausgezeichnetes Rezept, nicht zu verleiden.

Gratis zum Mitnehmen 28. Februar und 1. März im Thik Baden; 8. März im Kulturturn Solothurn; 23. März im Sternensaal Wohlen.



SIMON EGLI

Philipp Galizia als Ralph mit seinem Bass.



GRATIS
ZUM
MITNEHMEN

Wer oder was nicht gebraucht wird, steht einfach am Strassenrand

Der Murianer Philipp Galizia und sein «Gratis zum Mitnehmen»

Richard Wurz

Es soll gleich zu Beginn das Wichtigste geklärt sein. Die Premiere hat Philipp Galizia mit seinem fünften Bühnenstreich bereits in Baden erfolgreich bestritten, und am nördlichen Ende des schönen Freiamtes begeistert er sein Publikum im Sternensaal in Wohlen. Auf den Kern des Freiamtes wird er sicher schon bald oder auch ein bisschen später treffen und sein Heimpublikum mit auf die Reise nehmen. Aber sagte doch Philipp Galizia im Gespräch mit «Der Freiamter»: «Ich entdecke bei jeder Aufführung den Text wieder neu oder anders, obwohl es immer der Gleiche ist. Und wenn ich dann das Gefühl habe, den Text noch besser entdeckt zu haben, dann komme ich nach Muri.» Er fügte aber gleich an, dass die Murianerinnen und Murianer nicht so lange warten müssten, bis er den Text nun «nach seinem Gefühl» endgültig entdeckt habe, sonst käme Philipp Galizia wohl nie nach Muri, zumindest im laufenden Jahr nicht.

Auch geklärt sein muss das «Gratis zum Mitnehmen», denn man zahlt wie üblich seinen Eintrittspreis, wohl für einen äusserst vergnüglichen Abend, aber man liefert seinen Obolus ab. Es ist auch nicht so, dass man irgendwelche Erinnerungsstücke weder von der Bühne noch aus dem Veranstaltungsort lokal gratis mitnehmen kann. Dafür, und das ist sehr grosszügig von Philipp Galizia, kann man als Besucherin oder Besucher seine Geschichten gedanklich mitnehmen und nachdenklich darf man auch ein bisschen sein, nach der Aufführung.

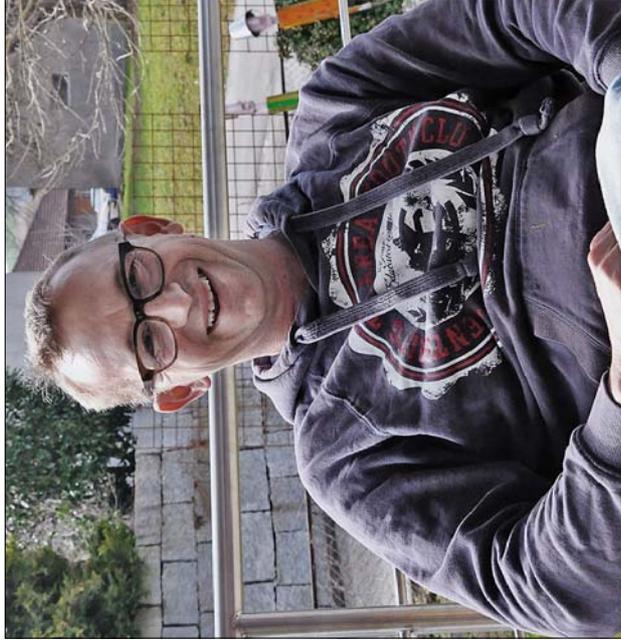
«Gratis zum Mitnehmen» ist keine Autobiografie

In seinem fünften Soloprogramm erzählt Philipp Galizia einmal mehr eine Geschichte. In «Gratis zum Mitnehmen» ist die Hauptperson der Geschichte, Ralph, schon fast 50 Jahre alt, erlebt auf seiner Reise kleine Abenteuer und grosse Momente. Da liegt der Verdacht nahe, Philipp Galizia habe schon mal mit dem Schreiben seiner Memoiren begonnen. Dies, ganz ihm entsprechend, nicht mit einem Fortsetzungsroman in Buchform, sondern als Bühnenwerk.

Darauf angesprochen hielt Philipp Galizia unmissverständlich, aber mit einem Schmunzeln über diese Vorstellung, fest: «Auf der Bühne erzähle ich die Geschichte von Ralph und was in einem Moment seines Lebens passiert. Philipp erzählt wohl von Ralph, aber Philipp steht in Distanz zu Ralph, und somit ist es nicht die Geschichte von Philipp, sondern von Ralph.» So darf davon ausgegangen werden, dass jetzt allen klar sein sollte, was Philipp Galizia denn meint. Man weiss jetzt, dass kein Hauch von Autobiografischem in seinem Stück zu finden ist. Man hat schliesslich Philipp Galizia bis heute noch nie am Strassenrand mit einem Plakat «Gratis zum Mitnehmen» angetroffen, gegen die 50 geht er hingegen langsam schon.

Erzählen kann man nicht im kleinen Kämmerlein

Auf der Bühne erzählt Philipp Galizia begleitet von seinem Kontrabass, von einem Mann kurz nach dessen Trennung von seiner Frau, dem Verlust der Arbeitsstelle und überhaupt einfach



Da kann man(n) gut lachen, so geschützt auf der Terrasse und nicht stehen gelassen an irgend einem Strassenrand Bild: wu

so vom Ins-Abselts-befördert-Werden. «Ich sah den Typ, den man nicht mehr braucht und ihn einfach an den Strassenrand stellt», erzählt Philipp Galizia über die Entstehung dieses schrägen Bühnenstücks. Der Inhalt liegt eigentlich auf der Hand und die Geschichte ist von jedem sehr gut zu versteh-

aber erzählen könne man schlecht im kleinen Kämmerlein und erst noch sich selber.

Beim Erzählen und Zuhören sei man miteinander im gleichen Raum, könne eine Geschichte gemeinsam erleben und so auch die Folgerungen und die Nachdenklichkeiten. Mit seinem «Gratis zum Mitnehmen» löst Philipp Galizia beides aus, man kann gelassen zurücklehnen und seine Geschichte geniessen und empfindet es nicht als Predigt von der Bühne, wenn man plötzlich ein bisschen nachdenklich wird.

2013 – ein spezielles Jahr

Es soll nicht seine langjährige musikalische und kabarettistische Laufbahn mit all seinen Erfolgen aufgezehrt sein. Das laufende Jahr ist aber schon ein Spezielles. So präsentiert Philipp Galizia mit «Gratis zum Mitnehmen» sein fünftes Soloprogramm. Vor zehn Jahren konnte man erstmals «Am Seil abelo» geniessen, dieses Werk wurde bis heute 300 Mal aufgeführt. «Am Seil abelo» und auch «floti Rösli» wird Galizia neben «Gratis zum Mitnehmen» weiter auf die Bühne bringen.

Ein spezieller Tipp sei noch angebracht. Galizia irgendwo in einem Saal wie dem «Ochsen»-Saal in Muri zu sehen, ist immer ein Erlebnis. Eine besondere Stimmung erleben kann man aber auch, wenn Philipp Galizia in der Grossstadt Zürich im Hochplatztheater sein schräges Stück aufführt. Ein Montagabend (6. Mai, 20. Mai und 3. Juni) der besonderen Art.

Wer sich auf dem Laufenden halten will, kann sich über www.galizia.ch bestens informieren.



THEATERKRITIK

Roadmovie von Philipp Galizia

Von Jürg Wirth

Man hört ihm gerne zu, dem Philipp Galizia. Und das nicht nur, weil er astreines Freiämter-Idiom spricht, also «Zähnd» anstatt «Zähne» oder «blube» anstatt «geblieben». Das Freiamt liegt im Südosten des Aargaus mit Muri als Hauptstadt, wo der Kabarettist auch wohnt, und sich extrem wohl fühlt. Fast genauso wohl fühlt er sich auch auf der Bühne des Kleintheaters La Vouta in Lavin. Schliesslich spielt er hier schon zum siebten Mal. Die Leute wüssten, was sie erwartet, und vom ersten Moment weg stimme die Chemie, stellt er fest.

«Gratis zum Mitnehmen» heisst sein neues Programm und erzählt die Geschichte eines Mannes, der nach einem Streit mit seiner Frau, wegen einer jungen, hübschen Praktikantin, das Weite sucht. Wenn alte Gartentischchen dank der Aufschrift «gratis zum Mitnehmen» ein neues Leben gegönnt sei, sollte ihm das auch gelingen, denkt er.

Und tatsächlich wird er mitgenommen, von einem Secondo-Brockenhausbesitzer oder von der Kantonspolizei, spaziert mit einem Hundebesitzer und muss sich dessen und die Geschichte seiner Hunde anhören, spielt auf einer Beerdigung als falscher Götti auf oder findet sich in seinem «Paradies», als Leiter einer Frauentrommelwoche wieder. Erlebt aber auch die unangenehmen Seiten der 15-Minuten-Berühmtheit, die ihm der Auftritt in den Gratisblättern bescherte.

Banale Geschichten eigentlich, doch dem Kabarettisten, der seit 20 Jahren auf den Kleinbühnen steht, gelingt es, diese Geschichten dank seinem Charme, dem Schalk im Nacken und dem wohl zurückhaltenden, aber nicht minder eindrücklichen Kontrabassspiel, vom Banalen abzuheben.

Er rückt Bekanntes in neue Zusammenhänge, wenn er über den Wert von «gratis» oder das Ablaufdatum sinniert und schafft es, der Sonnencreme und deren Anwendung eine tiefere Bedeutung zu verleihen. Mittels kleinen Wendungen und Kunstpausen lässt er die Zuhörer ins Leere laufen oder führt sie in Geheimnisse ein. Da hört man gerne zu.

Wie viel ist «gratis» eigentlich wert?

In Muri trat der einheimische Kabarettist und Musiker Philipp Galizia mit seinem aktuellen Programm «Gratis zum Mitnehmen» vors Publikum

Susanne Schild

Fast genau vor einem Jahr feierte Philipp Galizia die Premiere seines aktuellen Soloprogramms in Baden. Am vergangenen Donnerstag führte er seine «Roadshow» «Gratis zum Mitnehmen» im «Ochsen» in Muri auf. Für ihn «sei es immer etwas Besonderes, in seinem Heimatort aufzutreten», sagt Philipp Galizia.

Scurrile Reise mit einem ungewissen Ausgang

Die Rahmengeschichte ist relativ banal. Ralph liebäugelt schon lange mit einer neuen Mitarbeiterin in seinem Büro. Auf einer Vernissage, an der unglücklicherweise seine Frau und seine Angebetete aufeinandertreffen, nimmt das Schicksal seinen Lauf. Ralph wird von seiner Frau Melanie wegen der angeblichen Affäre mit seiner jüngeren Büroassistentin Julia verlassen. Zudem verliert er auch noch wegen einer Verkettung unglücklicher Umstände seinen Job. Ein kleiner Mann, der vor den Trümmern seines Lebens steht. Gescheitert, mittellos und ohne erkennbare Perspektive. Als letzte Konsequenz stellt er sich mit seinem Kontrabass, einem Rucksack und einem Schild mit der Aufschrift «Gratis zum Mitnehmen» an den Strassenrand und wartet ab.

Zeit zum Nachdenken

Wie wird die Reaktion seiner Mitmenschen auf seine absurde Art der Selbstentsorgung sein? Wie viel ist man noch wert – oder wer schätzt einen noch wert, wert, mitgenommen zu werden, wenn man sich gratis, wie ein altes Möbelstück, ein nicht mehr neues Elektrogerät oder ein ausgedientes Fahrrad anbietet? «Abgenutzt, rostig und ohne Glanz», wie er selbst sagt.

Und genau diese Frage stellt Philipp Galizia sich und seinem Publikum. Schon allein die Idee an sich ist so absurd, wie das Erzähltheater selbst. Er reiht sich damit ein in das Gedankengut der grossen Philosophen. Auch der französische Schriftsteller Albert Camus dachte gegen Ende seines Lebens darüber nach, was den Wert des Lebens ausmacht.

Doch wer jetzt denkt, bei seinem Stück stünde die Philosophie im Vordergrund, tut falsch daran. Philipp Galizia wäre nicht er, wenn er nicht



Philipp Galizia bietet durch seine Kombination von Wort und Musik einzigartiges Erzähltheater Bild: ed

durch seine Bühnenpräsenz, seine Mimik und Gestik, seine überlegte Langsamkeit im Vortrag und seinem schon fast virtuosen «Soundtrack» das Stück zu einer Anekdote aus dem Leben des Ralph macht. Der Zuschauer lässt sich durch den skurrilen Humor und die subtil gesetzten Pointen verzaubern und amüsiert sich köstlich.

Ralphs Reise wird zu einer Verkettung von Begegnungen mit Menschen, die ihn immer weiterführt. Zuerst wird er von dem Brockibetreiber Barusch aufgelesen. Danach landet er wegen des Verdachts auf Diebstahl auf einer Polizeiwache. Es folgt die unfreiwillige Teilnahme an einer Beerndigung. Er macht sogar die elementare Erfahrung eines Trommelworkshops im Wallis. Seiner Meinung nach «das Paradies».

Irgendwo auf seinem Trip hat er ein Foto von ihm mit seinem Gratischild für eine Gratiszeitung gemacht. Deshalb steigt, je länger er unterwegs ist, sein Bekanntheitsgrad. Durch seine Reise wird er also immer «wertvoller». So wertvoll, dass er es letztendlich ungewollt zu einer Be-

rühmtheit schafft, er wird sogar zu einer Talkshow eingeladen. Auf die Frage hin, warum er diese Aktion gestartet hat, kann er unmöglich mit seiner angeblich verhängnisvollen Affäre antworten. Er bezeichnet das Ganze deshalb als Experiment. «In dem Land, wo der Stutz alles ist – ist etwas gratis.»

Nicht neu und doch einzigartig

Der Gedanke der Geschichte ist nicht neu, auch Tony Hawks trampelte in seinem Buch «Mit dem Kühlschrankschrank durch Irland» auf skurrile Art und Weise durch die Gegend und gelangte dadurch zu Berühmtheit. Doch was Philipp Galizia zusammen mit dem Villmerger Theaterautor Paul Steinmann aus diesem «Roadmovie» an Tiefsinnigkeit, Wortwitz und Wortspiel herausholt, ist beeindruckend.

Einzigartigkeit wird dem Erzähltheater auch durch die Kombination von Wort und Musik verliehen. Unter der musikalischen Leitung von Erich Strebel zupft und trommelt Galizia auf seinem Kontrabass und verleiht dem Ganzen so eine ganz eigene Bühnenat-

mosphäre. Ohne viel Schnickschnack. Ein Mann, ein Stuhl, ein Kontrabass. Die Verbindung ist ideal zum Lachen und Nachdenken.

Gratis, aber doch nicht umsonst

«Geld ist Sicherheit und gibt uns das Gefühl der Freiheit. Was gratis ist, gefährdet somit die Freiheit», bemerkt Galizia. Doch hat nicht Ralph gerade wegen seines totalen finanziellen Verlustes den Gewinn der absoluten Freiheit? – Das fast eineinhalbstündige Soloprogramm entlässt das begeisterte Publikum mit manch offener Frage. Ralph kommt am Ende zu der Erkenntnis, dass «Gratis zum Mitnehmen» keine Aktion sei, sondern sein Leben. Denn wie schon Wilhelm von Humboldt feststellte, «sind es im Grunde die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben». Auch Ralphs Leben hat durch seine Begegnungen mit Menschen auf seiner Reise wieder an Wert gewonnen.

Weder gratis noch umsonst. Ein unterhaltsamer Abend war's mit, für den es sich jederzeit lohnt, Eintritt zu zahlen.

Philipp Galizia

Musiker, Erzähler & Schauspieler

Philipp Galizia gehört zu den Originalen in der Schweizer Kleinkunstszene. Der gelernte Kontrabassist arbeitete ab 1993 beim schrägen Volksmusikunternehmen Familie Trüeb und sammelte später beim Pfannestil Chammer Sexdeet Erfahrungen für seine Solokarriere. Philipp Galizia ist ein begnadeter Erzähler, dem minimalste Gestik genügt. Seine erzählerischen Mittel sind sein spröder Charme und sein zwiebacktrockener Humor. Und nicht zuletzt die Langsamkeit. Galizia ist ein Meister der Spannung: Er nimmt sich Zeit, lässt den Worten

Raum und lässt die Zuhörer auch mal zappeln.

Wenn Philipp Galizia erzählt, dann bringt er nicht nur die feinen Saiten seines Kontrabasses zum Schwingen, sondern bewirkt auch, dass im Publikum die Antennen fürs Zwischenmenschliche auf Empfang gestellt werden.

«Als Zungen-Miggel ist er der heimliche Star der «Niederdorf-Oper» (Schweizer Illustrierte)

«Philipp Galizia zieht als charismatischer Erzähler alle Register. Verträumt, verschmitzt und voller feinsinnigen Geschichten über menschliche Verletzlichkeit zieht er das Publikum in seinen Bann.» (Oltner Tagblatt, Dez 10)



www.galizia.ch

1965 Geburt in Muri

1983 Kontrabassausbildung bei Bruno Brandenberger

1986 Trio „Les Schapoo“

1993 Gruppe „Familie Trüeb“, Auftritte in unzähligen Kleintheatern sowie am Jazzfestival Montreux und am Openair St. Gallen

CD „Familie Trüeb“ (EMI)

Engagement im Theaterstück „Pro Helvetia“ von Christoph Marthaler

1994 CD-Single „Stets i truure“ (EMI)

1995 CD „Stroh ond Hodle“ (EMI) mit Familie Trüeb

1996 Mitglied des Theaters zur letzten Runde „Sagenhaft“ (ein Beizenstück Mitglied der Gruppe „Gleis 3“ mit Cornelia Montani und Joe S. Fenner)

1997 CD „Kühne Anthrazit“ (Phonag Records)

1998 Kompositionen zu Texten von Schriftstellern anlässlich der Literaturtage „wORTe“ in Aarau und Baden.

1999 Premiere des Musiktheaters „Theos

Kaffeebar“ mit dem „Tandem tinta blu“ (Cornelia Montani und Joe S. Fenner)

Lesungen des Freiamter Dichters Josef Villiger „E Nase voll Früemäss“ mit Adrian Meyer und Markus Kühne

2000 Pro Argovia Artists 2000 für „E Nase voll Früemäss“

Tournee „Chronisch“ mit dem Pfannestil Chammer Sexdeet

2002 Kleinkunstpreis „Salzburger Stier“ mit dem Pfannestil Chammer Sexdeet Tournee „Kandis“

2003 Nomination für den Schweizer Kleinkunstpreis „Goldener Thunfisch 2004“ mit „am Seil abelo“

2004 Schweizer Kabarett-Preises „Cornichon 2004“ mit dem Pfannestil Chammer Sexdeet.

2004 Nebenrolle Singlebauer im Film „Sternenberg“

Nomination für den Schweizer Kleinkunstpreis „Goldener Thunfisch 2005“

Tournée „Patina“ mit dem Pfannestil Chammer Sexdeet

2005 Nomination für den Schweizer Kleinkunstpreis „Goldener Thunfisch 2006“

Premiere und Uraufführung im ThiK Baden von „Jakob Engel - eine Erscheinung“.

2006 Musik und Spiel im Theaterstück „Maria Theresia Wilhelm spurlos verschwunden“ mit Jaap Achterberg in Mels Hörspiel „am Seil abelo“ bei DRS 1 Nomination für den Schweizer Kleinkunstpreis „Goldener Thunfisch 2007“

2007 Nomination für den Schweizer Kleinkunstpreis „Goldener Thunfisch 2008“ Mitglied der Konzeptgruppe und Hauptrolle für den Festakt des ESAF, Eidg. Schwing- und Älplerfest in Aarau

2008 Premiere mit 3. Soloprogramm „Läufig“

09/11 „Zungen-Miggel“ in der Kleinen Niederdorfer im Bernhard-Theater ZH

2010 Premiere Programm „Roti Rösli“ mit Erich Strebel

2011 Pro Argovia Artists 11 (Roti Rösli)

2013 Premiere Programm „Gratis zum Mitnehmen“



Biografien

Paul Steinmann

Autor, Regisseur

1956 in Villmergen (AG/Freiamt) geboren. Er ist ausgebildeter Theologe. Nach Projekten als Schauspieler arbeitet er jetzt hauptsächlich als Theaterautor und Regisseur.

Paul Steinmann schreibt Stücke für Laienbühnen und für professionelle Kinder- und Jugendtheater, arbeitet an Stadttheatern und fürs Kabarett (z.B. für Walter Andreas Müller, Susanne Kunz oder Blues Max) aber auch freie Theatertruppen in der Schweiz, Österreich oder Deutschland. Er wohnt im zürcherischen Tösstal.

In Zusammenarbeit mit Gruppen, Einzelpersonen und im Auftrag hat Paul Steinmann im Lauf der Jahre

über 80 Theaterstücke in unterschiedlichster Besetzung und mit einer Vielzahl von Inhalten und Formen geschrieben, zuletzt z.B. «Mit Chrüz und Fahne» ein Freiämter Landschaftstheater zum Villmerger Krieg.

www.paulsteinmann.ch

